

Wege des Lebens

One Shot-Sammlung

Von Walpurgisnacht

Kapitel 1: Einsamkeit im Herzen

So... der erste Beitrag stammt von mir, der Wolfsprinzessin.

Wir haben, wie erwähnt Zettelchen gezogen und meine Themen waren **Krankheit** und **einsam**.

Folgenden OS habe ich daraus gezaubert.

Einsamkeit im Herzen

Vor einem Jahr war es schlagartig vorbei gewesen.

Mein jüngster Bruder Gaara befand sich seitdem dauerhaft in der psychiatrischen Klinik.

Gaara war Autist und psychisch instabil. Er wurde schnell aggressiv und schlug um sich.

Durch seine Krankheit und auch sonst war er immer sehr auf unsere Mutter fixiert gewesen.

Unser Vater war starker Alkoholiker und schon mehrfach in der Entzugsklinik gewesen. Letzten Endes hatte es nichts gebracht und, so resigniert es auch klingen mag, unsere Mutter totgeprügelt.

Mit ihr zusammen war auch Gaaras Seele gesorben.

Ich kam jeden Tag bei Gaara vorbei, aber ich wurde nicht in sein Zimmer gelassen. Die behandelnden Ärzte meinten, er wäre zu aggressiv und würde auf mich losgehen.

Ich bezweifelte dies stark.

Gaara war in einem fast leeren, steril weißen Raum gesperrt. Dort saß er auf dem Boden und reagierte auf nichts, starrte nur die Wand an.

Es brach mir immer wieder das Herz ihn in diesem Zustand zu sehen, denn ich hatte Gaara schon immer geliebt. Auch wenn es mit seiner Behinderung nicht einfach war.

Dad hatte sie Situation auch nicht leichter gemacht. Immer hatte er seine Wut an Gaara ausgelassen und ihn geschlagen.

Ich stand auch heute wieder hier... vor der Glaswand, die mich von meinem geliebten kleinen Bruder trennte.

Gaara konnte mich nicht sehen, wohl aber ich ihn.

Ich hoffte, er wusste zumindest, dass ich hier war, um nach ihm zu sehen.

Sein Anblick war so einsam. Es konnte ihm doch nicht helfen, weggesperrt zu werden.

Es versuchte auch niemand mehr mit ihm zu sprechen, da er ohnehin nicht

antwortete, aber auf Grund seiner Krankheit hatte er das noch nie getan.
Ich legte eine Hand an das kalte Fensterglas, genau wie meine Stirn.
"Warum tut man das? Warum hat Vater das getan?", fragte ich mich murmelnd selbst.
"Ist Ihnen nicht gut?", fragte einer der behandelnden Ärzte besorgt.
"Mir geht es wunderbar, aber ich will zu meinem Bruder. Nur fünf Minuten... Bitte...", flehte ich.
Der Mann in weiß schüttelte bedauernd seinen Kopf.
"Tut mir leid, kommen Sie morgen wieder."
Energisch schüttelte ich meinen Kopf. Damit wurde ich jedes Mal abgespeist.
"Ich möchte zu ihm. Wirklich nur für fünf Minuten.", bettelte ich.

Nachdem ich mehr als eine halbe Stunde auf den Arzt eingeredet hatte und mich auch nicht abwimmeln ließ, als es hieß, Gaara hätte heute eine Krankenpflegerin gebissen, als diese ihm sein Essen bringen wollte, bekam ich endlich meinen Willen.
"Er kennt mich doch! Ich bin immerhin seine Schwester!", beharrte ich.
Der Arzt seufzte und gab sich geschlagen.
"Nagut... Sie haben genau fünf Minuten...Frau...?"
"Sabakuno."
Der Mann nickte und ließ mich in Gaaras Zimmer.

"Gaara, deine Schwester ist zu Besuch."
Mit diesen Worten ließ der Mann meinen Bruder und mich alleine.
Gaara reagierte nicht auf mich. Er reagierte überhaupt nicht.
Langsam ging ich auf ihn zu.
"Gaara?", fragte ich, als ich mich neben ihm niederließ.
Erst jetzt richtete sich sein Blick auf mich und ein kurzes Aufblitzen des Wiedererkennens war in ihnen zu sehen.
"Gaara?", wiederholte ich.
Seine blauen Augen blickten mich starr an.

Tränen stiegen mir in die Augen. Gaara sah so einsam und verloren aus, wie ich mich im Moment fühlte.
Nun liefen die Tränen auch über meine Wangen und tropften zu Boden.
Gaara blinzelte einmal und berührte mich unbeholfen am Arm.
Er reagierte! Er reagiert auf mich!
Ich schluchzte leise auf. Sowas hatte er seit dem Tod unserer Mutter nicht mehr getan.
An seinem Blick sah ich, dass Gaara sich nicht zu helfen wusste.
Ich hatte ihn nicht verunsichern wollen.

Meine fünf Minuten vergingen viel zu schnell.
Der Arzt öffnete die Tür, um mich wieder aus dem Zimmer zu holen.
Ich stand auf und strich Gaara über den Kopf, dann ging ich.

Als ich die Tür hinter mir schloss, warf ich Gaara noch einen letzten Blick zu.
Was ich sah, ließ mich stocken und trieb mir erneut die Tränen in die Augen.
Gaaras blaue Augen waren mit Tränen gefüllt.
Als seine Schultern leicht zuckten, rann ihm eine Träne die Wange hinab.
Energisch und ein wenig unbeholfen wischte er sie weg.

"Ich komme wieder, versprochen...", murmelte ich.

Gaara war einsam und es tat ihm nicht gut, eingesperrt zu sein.

Morgen würde ich Kankuro zum mitkommen zwingen.

Egal, was der Arzt sagte.

Mein Bruder war krank und lebte in seiner eigenen Welt, aber ich würde nicht zulassen, dass er auch noch vereinsamte.

~Fin~

Das war von mir.

Vielleicht schaut ihr auch mal in die FFs von Shizuka_N7 und hinterlasst ein Kommentar ^.^ Sie würde sich freuen.